

Er scheint täglich, mit Ausnahme
Legenach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Semestral 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ 50
Vierteljährig 2 „ 50
Monatlich 85
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ —
Einzeln Nummern 6 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50
Für die Expedition verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht
angenommen.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration
dieses Blattes (Bintzergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dokes, M. Stern,
H. Schaller, J. Danneberg,
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garniturzeit kostet beim ein-
maligen Einlegen 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 W., egal, der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Verlags-Abonnement-Bureau: In Melias bei J. Hadrioh's Erben, Buchhandlung; in Bras-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mülhbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sisk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnab bei Herrn Melarob Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, wofür die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.
№. 276. Germanenstadt, Sonntag den 24. November 1889. 105. Jahrgang.

Serbisches.

Unter den Serben herrscht derzeit überall augenscheinliche Gährung. Die Bewohner der schwarzen Berge, die sich für die einzigen Nachkommen der alten serbischen Aristokratie halten, welche aus der unglücklichen Schlacht auf dem Amselfelde entkommen, sehen auf die anderen welche sich nach Ungarn retteten, von oben herab. Sie bilden sich nicht wenig ein auf die Freundschaft und Schwägerchaft ihres Häupten mit dem Selbstherrscher aller Reußen und sind überzeugt, daß nur sie den Beruf haben, das große slavische Reich wiederherzustellen, welches die Lieblingsphantasie eines jeden Serben ist. Allein sie haben gegenwärtig eine harte Plage zu überstehen; sie haben sich nämlich so sehr vermehrt, daß sie in den schwarzen Bergen nicht genug Raum mehr finden und klagen, daß die Bevölkerung zu groß, der Boden zu klein sei. Die in den fruchtbarsten Thälern wohnenden Albanesen verspüren keine Lust, ihnen Platz zu machen und verteidigen sogar recht tapfer ihre Besitzthümer. Nun aber die vom russischen Kaiser gesandte Geldunterstützung zur Abhilfe gegen die drohende Hungersnoth nicht ausreicht, beschloßen sie, nach dem Königreiche Serbien auszuwandern und sich unter ihren Stammesgenossen niederzulassen, von welchen sie stets behaupteten, daß sie nur Bauern seien, welche unfähig sind, einen Staat zu gründen, welcher mit der Zeit Dusan's Reich erneuern könnte.

In Serbien ist — wie satfam bekannt — nach der Verzichtleistung König Milan's die radicale Partei an's Ruder gelangt, die Partei der unter dem Einflusse der Popen stehenden Bauern, welche die gebildeteren, allein in bedeutender Minderheit befindlichen Mitglieder der liberalen und der Fortschrittspartei geringschätzen, die westliche Civilisation hassen und sich in den Tücheln eines großen serbischen Reiches wiegen. Diese bilden jetzt die überwiegende Mehrheit der Skupstina und haben keinen Einwand gegen die montenegrinischen Einwanderer, von welchen bereits zwölftausend eingetroffen sind und denen noch dreimal so viele folgen werden. Diese sind natürlich keine Anhänger der Dynastie Obrinovic, welche sie nicht kennen und sich zweifelsohne auf die Seite der Prätendenten aus dem Hause Karagorgorovic stellen, da doch ein Karagorgorovic's Erban und Stiebling ihres Fürsten Nikita ist. Bisnoch ist die dynastische Frage nicht aufgeworfen worden, allein der Zwist der Eltern des unumgänglichen Königs, die Maulwurfsarbeit des russischen Gesandten und der Habel auf Reisen können das gegenwärtige Staatsystem in Serbien leicht in's Wanken bringen. Sobald die russischen Vorbereitungen vollendet sein werden, wird auch die Action ihren Anfang nehmen.

In Bosnien und der Herzegowina fühlen die orthodoxen Serben nur zu genau, daß sie gegen Mohammedaner und Katholiken in der Minderheit sind und bei den ausgezeichneten Institutionen Benjamin Kallap's herrscht dort allenthalben Ordnung, Straßen und Eisenbahnen werden gebaut, die Provinz ist in zunehmendem Aufblühen begriffen und der Wohlstand der Bevölkerung nimmt stetig zu. Seit Jahrhunderten herrschte hier kein solcher Friede, wie jetzt; die bosnischen Serben werden ihn schwerlich wieder.

Bei uns aber zeigt sich unter dem Serbenthum große Erregtheit; der Patriarchensitz ist erledigt; wir stehen an der Schwelle der Patriarchenwahl und diese hat in Folge der durch das Gesetz vom Jahre 1872

umschriebenen Autonomie der serbischen Kirche nicht nur kirchliche, sondern auch politische Bedeutung. Vor dem war der Karlowitzer Patriarch das kirchliche Oberhaupt sämmtlicher Orthodoxen in Ungarn, folglich auch der ge. or. Glaubensgenossen romanischer Nationalität; den Patriarchen wählte der Kirchencongreß, dessen ein Drittel der orthodoxe Clerus, das andere der Laienstand, das letzte die Vertreter der Militärgrenze bildeten; die letzteren stimmten selbstverständlich auf Commando und entschieden, wenn unter dem Priester- und Laienstande Uneinigkeit herrschte. Gegenwärtig erfreut sich aber die orthodoxe romanische Kirche ihrer Autonomie, hat ihre eigene Metropole und nimmt am serbischen Kirchencongreß keinen Antheil, die Sonderstellung der Militärgrenze hat aufgehört, der Congreß beschränkt ausschließlich auf serbischen, zur einen Hälfte geistlichen, zur anderen Hälfte weltlichen Vertretern aus Ungarn und Slavonien. Natürlich war es daher, daß die serbischen Agitatoren, die Miletische und Polite den Congreß stets als Handhabe zu ungarnefeindlichen, eigen-nationalen Zwecken mißbrauchten, daher die Wahlen nicht so sehr vom kirchlichen, als vielmehr vom politischen Gesichtspunkte betrieben wurden.

Die serbischen Agitatoren verkündeten dem Volke in einem fort, der Patriarch sei ungesetzlich, bloß die Regierung habe ihn gewaltsam den Serben aufgedrungen, und Angelyics mußte denn auch fortwährend gegen die minirende Antipathie ankämpfen, welche von den radicalen Serben gesät wurde, er vermochte auch nicht über den Clerus jene Disciplin zu üben, deren Mangel die serbische Kirche jetzt schmerzlich empfindet.

Raum war Angelyics todt, begannen die Männer der „Jastava“ sofort den Kreuzzug gegen Alle, die zu seinem Hofhalte gehörten oder in Verbindung mit ihnen gestanden waren. Sie verdächtigen diese, und zwar Priester, Lehrer und bisher in Achtung gestandene Männer, daß sie seine Heiligkeit (das ist der serbische Titel des Patriarchen) beschloßen, ja sogar erdroßelt haben. Die Untersuchung ist eingeleitet, wir können also kein Urtheil abgeben, ob die fürchterlichen Anklagen begründet sind oder nicht, die, wenn sie sich bewahrheiten sollten, einem großen Theile des serbisch-orthodoxen Clerus das Brandmal entsehrlicher Corruption aufdrängen würden. Uebrigens dürfen wir nicht vergessen, daß beim Ableben von Kirchenfürsten Unterschlagnungen, insbesondere seitens der Hofhaltungs-Beamten, traditionell sind; in früheren Zeiten plünderte das Volk ihre Paläste; unsere Geschichtsschreiber erzählen, wie beispielsweise beim Ableben des Cardinals Balacs dessen fürstlich eingerichtete Appartements verwüstet wurden. Möglich, daß auch in Karlowitz die Dienerschaft sich Unterschleife hat zu Schulden kommen lassen; doch können wir nicht glauben, daß sich hochgestellte Männer der Kirche an diesem Verbrechen betheiligt hätten.

Politische Uebersicht.

Germanenstadt, 23. November.

Der Ministerrath hat sich jüngst in mehreren Sitzungen mit der Erörterung der Principien beschäftigt, die der Verwaltungsreform zu Grunde zu legen sein werden. Das Substrat der Beratung bildete eine Denkschrift, worin das Ministerium des Innern den Rahmen und die Hauptzüge der Reformen zusammengefaßt hatte. Die Verhandlungen,

an denen „P. D.“ zufolge Minister Szilagyi hervorragenden Antheil nahm, haben mit der Feststellung der Grundprincipien der Verwaltungsreform vorläufig ihr Ende erreicht.

In der am 20. d. stattgehabten Schlußsitzung des niederösterreichischen Landtages erfolgte eine Manifestation gegen das böhmische Staatsrecht. Dumba sagte, anknüpfend an das Dankesvotum für den Landmarschall: Im nächsten Jahre wird das Land Niederösterreich einen neuen Landtag hierher senden, und da Alles einem Wechsel unterliegt, ist es zweifellos, daß künftig auch neue Männer diese Bänke füllen werden. Es werden dies vielleicht bessere Männer sein, aber kein Landtag der Zukunft wird diesen Landtag überragen in der unbegrenzten Liebe für unseren Kaiser (Beifall), in jenem echten Patriotismus, der in dem fortschrittlichen, mächtigen, einheitlichen Staat Oesterreich sein Vaterland liebt; keiner wird ihn übertreffen in jenem Patriotismus, welcher es sich zur Aufgabe stellt, seinen Volkstamm zu lieben, andere aber nicht zu hassen (Stürmischer Beifall), in jenem Patriotismus, der sich aufbäumt gegen jeden Particularismus und Separatismus, der vielmehr seine vornehmste Pflicht darin erblickt, jene verfassungsmäßigen Gesetze streng und gewissenhaft durchzuführen, an welchen er selbst mitgewirkt hat; in jenem Patriotismus, der es nie dulden kann, daß in gewaltthamer Weise ein böhmisches Staatsrecht neubelebt werde (Stürmischer Beifall), um den Glanz der Kaiserkrone abzuschwächen, die Einheit und die Machtstellung Oesterreichs zu erschüttern und die Deutschen dauernd an die Wand zu drücken. (Lauter Zustimmung.) In dieser Landtags hat seit jeder der österreichische Reichsgedanke geherrscht. In seinem Glauben an diesen hohen Gedanken und mit dem Gelübniß, stets festzuhalten an diesem Reichsgedanken, reichen wir uns heute die Hände. (Lebhafter Beifall.)

Der Kriegsminister erklärte in der Budget-Commission des deutschen Reichstages, es sei keinerlei Vorlage betreffend die strategischen Bahnen geplant. Richter interpretirte, oder es wahr sei, daß Bestimmungen ergangen sind, oder ob Grundsätze bestehen, daß jüdische Militärpersonen nicht den Officiersgrad erlangen können. Seit acht Jahren sei kein Jude zum Officier befördert worden. Der Kriegsminister antwortete: Die Wahl der Reserveofficiere sei Sache des Officierscorps. Selbstverständlich würden nur Personen gewählt, die in diese Kreise passen. Die Disciplin erfordere den Ausschluß aller Oppositionselemente. — Richter: Dann könnte es geschehen, daß zeitweise alle Katholiken ausgeschlossen würden. Die Auffassung des Ministers widerspricht dem Princip der allgemeinen Dienstpflicht. — Der Kriegsminister erwiderte, es handle sich nur um oppositionelle Agitatoren, übrigens sei jeder Fall besonders zu prüfen. — Messow (Conservativ) meinte, die Frage gehe zunächst nur die Officierscorps an, die Entscheidung liege beim Kaiser. Beide Instanzen dürften schwerlich gewillt sein, sich vom Parlament Vorschriften machen zu lassen. — Ein freiconservativer Redner bemerkte, es komme wohl auf das Verhalten der Officiers-Aspiranten überhaupt an. Die bloße Zugehörigkeit zur Opposition begründe noch nicht die Ausschließung. Ihm selbst seien freiconservative Reserveofficiere bekannt. — Der Kriegsminister ergriff nochmals das Wort, um entschieden zu bekennen, daß im Heere antisemitische Agitationen gebildet werden. — Frage (Conservativ) bedingt diese Erklärung, Richter aufzufordern, nunmehr nicht seinerseits eine semitische Agitation in die Arme einzutragen. — Zahlreiche Abgeordnete wohnten als Zuhörer der lebhaften Debatte bei.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kommt auf die Subscription der italienischen Eisenbahn-Obligationen zurück und sagt: Die Emission sei thatsächlich von einem Erfolge begleitet, welcher mit Rücksicht auf die augenblicklichen Geldverhältnisse beachtenswerth sei und zu welchem neben dem italienischen auch das deutsche und holländische Capital beigetragen haben. Es wurden ungefähr 280.000 Obligationen gezeichnet, so daß die Anmeldungen reducirt werden müßten. Dieser Erfolg Italiens auf finanziellem Gebiete sei sehr erfreulich, zumal derselbe nach verlässlichen

Ein sächsischer Bauer, der in der dämmernden Morgenfrühe in den Wald nach Holz fuhr, hörte des Weibes Wehklage, ging dem vernommenen Klage nach und sah Margerita, das verwirrte schwarze Haar des entsetzten Hauptes über das Gesicht herabhängend, und vor ihr den auf den Rajen hingestreckten Körper Dodo's. Der lebenserfahrene Mann bedurfte nicht viel der Fragen über das Vorgefallene; als er das Blut an dem mit Margerita's rothem Kopftüchlein nothdürftig verbundenen Haupte sah und einige abgerissene, von Klagen unterbrochene Andeutungen der Unglücklichen seinem Verständnisse zu Hilfe kamen, war er unterrichtet genug. Er hob den bewußtlosen Zigeuner auf seinen Wagen, den er im Wegegeleise ruhig umfährte, und trieb die Ochsen zurück in das Dorf, aus dem sie gekommen, indem er zu gleicher Zeit Margerita aufforderte, den Wagen zu besteigen. Margerita aber stieg nicht auf; sie folgte zu Fuße dem Wagen, bald nach, bald zur Seite, schloß wie ihr qualendes Gewissen.

Die Kunde, der Zigeuner Dodo sei im Walde lebensgefährlich verwundet aufgefunden worden, verbreitete sich rasch in dem stillen Dorfe. Dem die Untersuchung einleitenden sächsischen Ortsrichter hatte Margerita George als den Thäter nennen müssen. Aber George war seit der Stunde seiner That verschwunden. Die Sache kam vor das Strafgericht und daselbe fandte nach dem Flüchtlinge, doch alle Nachforschungen nach ihm waren erfolglos.

Inzwischen sah Margerita am Strohlager ihres schwerverwundeten Dodo und erwartete ängstlich die Stunde, die seinem Leben zu ihrer größten Noth und Gewissenspein vollends ein Ende machen werde. Der Zustand Dodo's war in der That ein sehr bedenklicher. Der Bezirksarzt aus der Stadt, der auch den armen Zigeuner untersuchte, hatte wenig Hoffnung gegeben. Aber der treuen Pflege des reuigen Weibes gelang es, den Kranken einer langsamen, doch merkwürdigen Besserung entgegenzuführen. Schon ließ das Fieber nach, Dodo fand die Sprache wieder und dabei schien es, als vergesse er vor dem Anblicke seiner Margerita, als treuen, unerdrossenen Pflegerin, ihres Festtrittes und seines Unglücks.

Da trat etwas ein, das dem Schicksale dieser beiden Menschen bald eine unerwartete Wendung geben sollte. Es war ein naßkalter, nebeliger

Feuilleton.

Dodo.

Eine lebensgefährliche Dorfschicht. Von Johann Leonhardt.
(Schluß.)

Mit einem lauten Ausrufe des Schreckens war Margerita aufgesprungen, im Begriffe, zu entfliehen; aber ihre Schritte hielten fest am Boden; sie konnte nicht von der Stelle. Sprachlos sah sie dem entsetzlichen Ringen der zwei Männer zu, das der Augenblick wie aus der Erde gezaubert. Dodo hatte sich über den ahnungslosen George geworfen, zertrachte ihm das Gesicht und schmirte ihm die Kehle zu. Wie ein gefesselter Löwe wand sich unter ihm sein Feind. Er konnte sich den Stahlgreifen Dodo's nicht entziehen; schon sank sein Haupt matt zurück, das Auge schloß sich, und Margerita that einen schrillen Wehruß. Dodo blickte dabei wuthprühend über sich zu seinem höherstehenden Weibe. Da öffnete George wieder die Augen; er fühlte während Dodo's Ablenkung das augenblickliche Nachlassen seiner Hände; ein heftiger Ruck, und er hatte seinen Bewußtsein von sich gehoben und konnte mit nun freien Händen Dodo's Leib umschlingen; sofort zeigte sich auch seine Kraft, die bisher nicht zur Geltung kommen konnte. Er hob den Unklammernden einen Fuß hoch in die Höhe und warf ihn dann, während seine Lippen einen wilden Fluch ausriefen, vor sich den Abhang hinunter in das Dornestrüppchen. Aber er war sich bewußt, daß diese That möglichenfalls nur der Anfang eines neuen Angriffes seitens des Ueberwundenen sein könnte, dem er soeben seine Stärke zu erkennen gegeben hatte. Er lehnte sich, tief athmend, an die Eiche, die Zeuge des entsetzlichen Eiferkämpfes sein mußte, hielt die sehntigen Arme vorgestreckt und wandte kein Auge von der Stelle, wo Dodo in das Gestrüpp hineingefallen war. Er hatte sich nicht getraut, Blizschnell erhob sich der in seiner Wuth zur Verzweiflung gebrachte Zigeuner; in seiner Hand bligte das

Messer, und, ehe ihn die starken Arme George's abhalten konnten, hatte Dodo auf seinen Feind zwei Stiche geführt. Der eine traf indessen den festen breiten Lebergürtel und drang nicht durch, den zweiten lenkte ein Faustschlag ab und er ritzte George durch das Hemd dringend, nur leicht die Brust. Aber der erste Blutstropfen, der Dodo's Gegner das Hemd färbte, beraubte diesen jeder Geduld und Ueberlegung. George, seinem Gewerbe nach ein Schmied, hatte auf dem Wege zu dieser Eiche in einem eingetieften Fahrgeselle ein Stück abgebrochenen länglichen Wagen-Eisenbeschlage gefunden und daselbe zur Verwendung unter dem Schmiedehammer in den breiten Lebergürtel gesteckt. Nach diesem in seinem Bruche beschlagenen gefunden und daselbe zur Verwendung unter dem Schmiedehammer in den breiten Lebergürtel gesteckt. Nach diesem in seinem Bruche scharfkantigen Eisenstücke griff er jetzt, holte weit aus mit der Faust, und der bewehrte, wuchtige Schlag schmetterte nieder auf Dodo's Haupt, daß Dodo sogleich schwer auf den Rajen niedertiel; aus der klaffenden Wunde aber quoll das Blut schwarz auf.

Einen Augenblick stand George still, als habe ihn jäher Schrecken gebannt und in seiner Kampfesstellung festgehalten. Er schien plötzlich zur Besinnung gekommen zu sein und das Entsetzliche seiner That zu erkennen. Mehr Furcht, als Neue war es aber, was ihn gleich darauf durchstuchte. Er warf die blutige Eisenchiene von sich in das Gebüsch und verschwand plötzlich, ohne weiter auf den Bewußtlosen und Margerita zu achten, zwischen den Bäumen des herbstlichen Bergabhanges.

Margerita stürzte sich klagend über Dodo's blutigen Körper. Vergessen war im Augenblicke, was Dodo ihr angethan und was sie ihm einjendet hatte. Vergessen war George der Wald, die Welt. „O Gott, o Gott, wie bestraft Du mich!“ rief sie jammernd, „Du Vater der Sterne und des Mondes erbarme Dich! Da liegt er im Blute; er ist wohl todt, ihn erschlug der Geliebte. Er hat mir den Mann erschlagen! Dodo! Dodo! ach Dodo erwache! Bleibst Du so stumm, so stierb' ich mit Dir. Hörsch Du's Dodo, hörst Du's?“ Margerita rang verzweifelt die Hände, während ihr Lager die Vögel aus den Baumwipfeln schredte, daß sie verwirrt aufklatterten und weit über die stille Berghalde in's Thal hinunterdrang, wo die Menschen schiefen.

Angaben ohne nennenswerthe Beteiligung der wegen des ungünstigen Geldstandes von der Zeichnung ferngebliebenen Speculationkreise erzielt wurde und somit auf das Vertrauen zurückzuführen sei, welches der Anlagemarkt der italienischen Regierung entgegenbringt.

Das Emin-Pascha-Comité erhielt Telegramme, wonach in Samu bis 5. October zurückreichende Briefe Peter's eingetroffen sind. Die Expedition befand sich zur Zeit in Sorlorro und waren sämtliche Theilnehmer wohlthun. Die Gerüchte von der Vernichtung der Expedition verlieren hierdurch wieder bedeutend an Wahrscheinlichkeit.

Wißmann vollendete nach seiner Rückkehr aus dem Innern die Pacificirung der Landschaft Usguba. Von vielen Seiten sind Gesuche um Abschluß des Friedens eingelaufen.

Die Bureau der französischen Kammer sprach sich für die Verifikation mehrerer bestrittenen conservativen Wahlen aus. Man glaubt, daß die Ungültigkeits-Erklärungen die Zahl von 10 nicht überschreiten werden. Keinesfalls wird dem Antrag auf Abänderung des Preßgesetzes eintreten. Der Radicale Maujan erklärte in einem Schreiben, wegen des Votums gegen die Revision der Verfassung sein Deputirtenmandat niederzulegen.

Der Gnadenact für Rreta soll einen sehr umfassenden Charakter erhalten. Es ist jedoch fraglich, ob die Amnestie schon in der nächsten Zeit zu erwarten steht. Die Art und Weise, wie sich Graf Bis marck über die kretenische Frage ausgesprochen, hat das höchste Wohlgefallen der Pforte gefunden.

In behunternichteten türkischen Kreisen werden die von serbischer Seite verbreiteten Meldungen über die Zustände in Jpe! als tendenziös übertrieben erklärt, da durchaus nur Vorkommnisse gewöhnlicher Natur zu verzeichnen seien.

Die Antwort des Kaisers Dom Pedro auf die Mittheilung der provisorischen Regierung, daß die Republik proclamirt sei, lautete wie folgt: „Angefaßt der mir am 17. d. überreichten Adresse entschließe ich mich, dem Gebote der Umstände zu weichen, mit der ganzen Familie morgen nach Europa abzureisen und dieses geliebte Land zu verlassen, dem ich als Staatsoberhaupt während nahezu einem halben Jahrhundert mich bewähre, den feinen Beweis meiner anhänglichen Liebe und Hingebung zu geben. Ich werde Brasilien stets in freundlicher Erinnerung behalten und Hoffnungen für dessen Wohlthat beugen.“ — Alle Generale, Richter, sowie andere Civil- und Militärpersonen sollen ihre Anhänglichkeit an die Republik erklärt haben.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 21. November.

Die heutige Debatte über das Staatsbudget leitete der sehr ehrenwerthe Vertreter von Veleß-Gyula, Sigmund Csátsar, mit einer anerkennenswerthen Rede ein, die nicht ganz ohne Komik war und stellenweise auch allgemeine Heiterkeit entlockte, gleichwohl aber dem ganzen Hause als eine ebenso überflüssige wie höchst abstruse Leistung erschien. Jedenfalls diente sie als wirksame Jolle für die Rede Alfons Bedtthys, der nach einer umständlichen, Josef Wabarab ertheilten Lectio über die Bedeutung der pragmatischen Sanction in unserer achtundvierziger Gesetzgebung den Finanzminister über die Bedeutung der Appropriation im englischen Parlament zu belehren suchte. Folgte das übliche Sündenregister des Minister-Präsidenten, dessen Fleiß, Ehrlichkeit und Pflichttreue er übrigens ein ganz annehmbares, von der Rechte mit Beifall, von der äußersten Linken mit Widerpruch aufgenommenes Leumundszeugniß ausstellte. An der Spitze dieses Sündenregisters figurirten die Trunkgeldpolitik im Innern und die Nachgiebigkeit gegenüber Oesterreich, die auch den Militarismus großzog. Zudem Tisa sich selbst untreu geworden und mit sich selbst in Zwiespalt geriet, verlor er die Fäßigkeit, seine Ration vor der Krone zu vertreten und daher kommt es auch, daß er selbst im Abgeordnetenhause, dessen Führer er sein sollte, sich nicht mehr hören lasse. Das seien also abnorme Zustände, an denen die Opposition keinen Theil habe und die so lange andauern würden, als Tisa an der Regierung sein würde.

Minister-Präsident Koloman Tisa: Geheimes Haus! (Lärm auf der äußersten Linken; Ruße: Fünf Minuten Pause!)

Präsident: Ich bitte die Herren Abgeordneten, den Redner ruhig anzuhören. (Hört! Hört! rechts; Lärm links.)

Minister-Präsident Tisa: Geheimes Haus! Nicht gerade deswegen, weil ich von allen Seiten angegriffen wurde, weshalb ich nicht rede, wohl aber vermöge der Natur der Sache ist es meiner Ansicht nach notwendig, daß auch ich in möglicher Kürze über das Vernommene mich äußere.

Graf Gabriel Karolyi: Rechtfertigen Sie sich! (Heiterkeit und Lärm auf der äußersten Linken; Bewegung rechts.)

Präsident: Ich bitte den Herrn Abgeordneten, sich der fortwährenden Zwischenrufe zu enthalten. (Zustimmung rechts; Bewegung links.)

Minister-Präsident Tisa: Ich schick voraus, daß ich auf Dasjenige, was in Betreff meiner Person gesagt wurde, nicht reflectiren werde; ich will es nur dort thun, wo das von meiner Person Gesagte mit einer nicht getreuen Darstellung der Thatfachen verbunden war; im Uebrigen halte ich meine Person mit über jede Verdächtigung meiner

Intentionen erhaben. (Beifällige Zustimmung und Beifall rechts; Bewegung links.)

Auf die Ausführungen des Vorredners habe ich zwei Dinge zu bemerken. (Hört! Hört!)

Das Eine ist, — ich weiß wohl, daß er es mehr zum Scherz vorgebracht hat, um die Anwendung hiervon abzuleiten — das Eine ist, daß das Mäuschen, welches bei dem von ihm erwähnten Bis marck-Diner lautete, ihn schlecht informiert hat. (Bewegung links; Hört! Hört! rechts.)

Ich weiß, er hat es nur zum Scherz vorgebracht; aber Andere haben vielleicht nicht gemerkt, daß er scherzt und haben es vielleicht als eine ernste Behauptung genommen. (Großer Lärm links.) Ich habe es nicht so genommen, gleichwie es — er wolle mir verzeihen, daß ich bei aller Achtung für ihn dies sage — unter seinen Behauptungen sehr viele gibt, die ich nicht ernst nehmen kann. (Beifällige Zustimmung und Beifall rechts; Bewegung links.) Der Herr Abgeordnete hat auch davon gesprochen, daß wir in Betreff der außerordentlichen Secret-Ausgaben ein „Kipras-Vorgehen“ befolgt hätten. Der Herr Abgeordnete wolle mir verzeihen, allein er war in der Lage — ich denke, er that es auch — seine Ansicht über dieses Vorgehen bei der Verhandlung über das Kriegsbudget in der Delegation darzulegen. Ich denke, er hat dort nicht von mir, aber von den hierzu competenten Factoren die gebührenden Aufklärungen erhalten. Es ist daher keinesfalls correct, gegen die Betreffenden hier, wo sie sich nicht verteidigen können, eine so allgemeine, sehr häßliche Anklage zu erheben.

Der Herr Abgeordnete sagte ferner, er habe einmal der Regierung vertraut und sei irreführt worden; denn er habe die 52 Millionen aus dem Grunde votirt, weil er den Krieg bevorstehend glaubte. (Großer Lärm und Ruße links: Wir hören nichts! Ruße rechts: Lärmen Sie nicht! Zur Ordnung! Zur Ordnung!)

Graf Gabriel Karolyi: Wir hören nichts! (Großer Lärm.)

Präsident: Ich bitte um Ruße. Den Herrn Abgeordneten Grafen Gabriel Karolyi aber mache ich aufmerksam, daß er kein Recht hat, den Redner mit fortwährenden Zwischenrufen zu stören. (Zustimmung rechts; großer Lärm auf der Linken.)

Julius Lukats: Wollen Sie auf jener Seite Ordnung machen! (Lärm rechts und Ruße: Zur Ordnung!)

Präsident: Ich bitte die Herren Abgeordneten, sich auf ihre Plätze zu begeben; zugleich mache ich die Herren Abgeordneten aufmerksam, daß es meine Pflicht ist, hier die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten; folglich werde ich, falls ich selbst nicht im Stande sein sollte, es zu thun, das geehrte Haus auffordern, entsprechende Verfügungen zu treffen. (Zustimmung rechts; großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Julius Lukats: Jetzt wollen Sie sich auf die 1848-er Gesetze berufen! (Großer Lärm und Unruhe rechts.)

Minister-Präsident Tisa: Ich berufe mich darauf, daß damals Jeder — Andere noch mehr als die Regierung — die Gefahr für imminirt hielt; und ich erlaube mir, darauf aufmerksam zu machen, daß wir sehr auch eine Armee gerüht und bereit sei, es, wenn die Kriegsgeschichte naht, daß Dinge gibt, die nachgeholt werden müssen, und Gott verhöre, daß Ungarn und die ungarisch-höherreichische Monarchie jemals eine Regierung habe, welche mit diesen Vorbereitungen wartet, bis der Feind ins Land einbricht, anstatt sich vorher vorzubereiten. (Zustimmung rechts; großer Lärm auf der Linken. Eine Stimme: Das haben wir schon gehört!)

Möglich, daß ich dies schon öfter gesagt habe; aber ich denke, die Herren Abgeordneten dürfen mir gegenüber nachsichtig sein, auch wenn ich etwas wiederhole, umso mehr, als auch in dieser Debatte wieder gegen mich zahllose solche Dinge vorgebracht wurden, welche durch mich und die Thatfachen längst widerlegt worden sind. (Beifällige Zustimmung rechts; große Bewegung auf der Linken.)

Was nun den übrigen Theil meiner Bemerkung betrifft, so will ich über die Finanzen und das Budget nur Weniges sagen; denn auf dasjenige, was das Budget betraf, hat mein geehrter Freund, der Finanzminister, gestern ausreißend geantwortet und er wird jederzeit antworten, wenn eine nicht begründete Kritik an dem Budget geübt wird. Aber Eines will ich bemerken und das ist, daß man fürwahr nicht behaupten kann, die Regierung selbst und die Regierungspartei hätten kein Vertrauen gehabt zur Solidität des Budgets, zum Fortschritt in der Regelung der Finanzen und zu der Herstellung des Gleichgewichtes, weshalb wir auch ermahnt werden, nicht allzu vertrauenselig zu sein. Uebrigens ist ja nachzusehen, was ich im Jahre 1886, als ich die Leitung des Finanzportefolios übernahm, als einzigen Fehler der Regierung anerkannt habe, und dies war, daß wir, als wir der Regelung der Finanzen nahe gekommen waren. (Großer Lärm und Widerpruch auf der Linken; Hört! Hört! rechts) den von allen Seiten, auch von jener Seite des Hauses kommenden Aufforderungen, auf dem Gebiete der Reformen, der Entwicklung weiter zu gehen, als unsere Finanzen es statthaft erscheinen ließen, nicht Widerstand leisten konnten. Wohl kann und soll man Reformen bewerkstelligen; aber man darf durch eine Ueberfülle des richtigen Nachsinnens die Finanzen nicht in Verwirrung bringen, weil wir sonst weder geregelte Finanzen, noch Reformen haben werden. (Zustimmung rechts.) Nicht Diejenigen sind die Feinde der Reformen, die dies betonen, sondern jene, die es tadeln, daß dies betont wird und Diejenigen verdächtigen, die es betonen, anstatt selbst an-

zuerkennen, daß dies der heilsamste, richtigste Weg der Reformen sei. (Beifällige Zustimmung rechts; Bewegung auf der Linken.)

Wollte ich eine systematische Rede halten, so würde ich das, was ich jetzt sagen will, mir vielleicht für den Schluß aufsparen; nachdem aber der Herr Abgeordnete Helyi der erste Redner war, will ich mich mit seinen Ausführungen zuerst befassen. (Hört! Der Herr Abgeordnete hat nämlich erwähnt, wie unglücklich der Hinweis auf Robert Peel von Seite Derjenigen war, die mich in ihren Schuß nahmen und er gab mir den Rath, Robert Peel's Beispiel zu befolgen. Woher weiß der Herr Abgeordnete, ob ich Peel's Beispiel nicht befolgen werde? (Bewegung links.) Wie erfolgte Robert Peel's Abdankung? (Lärm auf der Linken.) So, daß er England zu ewigem Danke gegen sich verpflichtete, indem er ein großes Princip, gegen welches er früher angekämpft hatte, gegen den Willen eines großen Theiles seiner eigenen Partei, im Bunde mit der Opposition, durchführte; in Folge dessen wurde er niedergestimmt und er ging. Aber wann gab er seine Abdankung? Das Niedergestimmtwerden können wir übergehen. Er gab seine Abdankung, nachdem er Dasjenige, was er als gut und heilsam für das Land erachtet, durchgeführt hatte. (Große Bewegung auf der Linken.) Der Herr Abgeordnete wolle sich in Geduld fassen, bis ich mein Ziel erreicht habe, dann werde vielleicht auch ich gehen. (Beifällige Zustimmung rechts; große Bewegung auf der Linken. Eine Stimme: Hört den §. 25!)

Geheimes Haus! Immer wieder wird an die Wehrgesetz-Debatte erinnert. Ich habe nicht die Absicht, mich länger damit zu beschäftigen. Bei dem §. 14 sagte der Herr Abgeordnete Horankly, ich sei niedergestimmt worden — zwar nicht hier, sondern anderwärts — und wolle dennoch nicht gehen. Dies paßt ebenso zu den Behauptungen des Herrn Abgeordneten selbst; denn kurz vorher hatte er in derselben Rede gesagt, er wolle das persönliche Regime zu Fall bringen, und hat die ganze Majorität wie ein willenloses Werkzeug in der Hand des Minister-Präsidenten hingestellt. (Ruße links: Das ist wahr!) Mit Verlaub; weder das Eine, noch das Andere ist wahr. (Zustimmung rechts, Heiterkeit links.)

Graf Gabriel Karolyi: Nur das ist wahr, was Sie reden! (Stürmische Ruße rechts: Zur Ordnung! Zur Ordnung! Lärm auf der äußersten Linken.)

Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten Grafen Karolyi zur Ordnung. (Beifällige Zustimmung rechts; Ruße links: Hoch Graf Gabriel Karolyi!)

Graf Gabriel Karolyi: Redet denn Tisa nicht die Wahrheit? (Anhaltender Lärm rechts; Bewegung auf der Linken.)

Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten zum zweiten Male zur Ordnung. (Stürmische Zustimmung rechts; großer Lärm auf der Linken.) Ich erkläre zugleich, daß wenn ich genöthigt sein sollte, den Herrn Abgeordneten auch ein drittes Mal zur Ordnung zu rufen, ich das geehrte Haus in Betreff der weiteren Verfügung befragen werde. (Großer Lärm und Widerpruch links; Hört! Hört! rechts.)

Mit Verlaub, ich habe nicht die Gewohnheit, etwas zu sagen, was nicht vollkommen begründet wäre. Aber — da berufe ich mich auf ganz Ungarn — es kann nicht gestattet werden, daß Einer so häßig dazwischenrede, wie der Herr Abgeordnete (Zustimmung rechts; großer Lärm und Widerpruch links); denn so ist es unmöglich, zu beraten. (Zustimmung rechts.) Ich habe die Pflicht, den Herrn Abgeordneten aufmerksam zu machen, und wenn der Herr Abgeordnete nach dieser Ermahnung mit Hintansetzung der Hausordnung zugleich wieder dazwischenruft, dann bin ich genöthigt, ihn zur Ordnung zu rufen. (Zustimmung rechts) und wenn auch dies nichts fruchtet, muß ich ihn auch ein zweites Mal zur Ordnung rufen. (Zustimmung rechts; lebhafter Widerpruch und Lärm auf der Linken.)

Minister-Präsident Tisa: Geheimes Haus! (Hört! Hört!) Ich glaube. . . (Großer Lärm, Blall-Rufe auf der äußersten Linken; Bewegung und Ruße rechts: Zur Ordnung!)

Präsident (läutet): Ich bitte die geehrten Herrn Abgeordneten, sich ruhig zu verhalten. (Großer Lärm.)

Minister-Präsident Tisa: Ich glaube. . . (Anhaltender Lärm. Präsident läutet.) Mit Verlaub, ich glaube, man muß Jedermann anhören, selbst wenn er nicht zum Reden provocirt wird. (Ruellercher Lärm. Der Minister-Präsident versuchte wiederholt, seine Rede fortzusetzen, doch wird er durch den großen Lärm daran gehindert.)

Präsident (läutet): Ich bin gezwungen, das geehrte Haus aufmerksam zu machen, daß der Präsident laut §. 206 der Hausordnung verpflichtet ist, in dem Falle, wenn im Hause fortwährende Unruhe herrscht, welche nicht beschwichtigt werden kann, zu erklären, daß er gezwungen sein wird, die Sitzung für eine gewisse Zeitdauer zu suspendiren. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Ich gebe zu, daß dies richtig ist, ich muß aber hinzufügen, daß dies immer nur auf Kosten Ungarns geschieht. (Großer Lärm. Ruße: Auf Kosten des Minister-Präsidenten. Große Unruhe rechts.)

Minister-Präsident Tisa: Nicht auf Kosten des Minister-Präsidenten, sondern auf Kosten dessen, wofür Diejenigen, welche für die Freiheit wahrhaftig kämpfen, so viel gekämpft haben. (So ist's; rechts.) Es geschieht auf Kosten der Redefreiheit, denn diese vernichten Sie durch Ihr Vorgehen. (So ist's! rechts. Großer Lärm links.)

Moriz Jolai: Da gibt es auch eine Redefreiheit in diesem Hause! (Langanhaltender Lärm auf der äußersten Linken.)

Julius Lukats: Weisen Sie Jolai zur Ordnung! (Großer Lärm.)

Präsident: Ich mache den Herrn Abgeordneten Lukats aufmerksam, nicht fortwährend die Ordnung zu rufen. (Beifällige Zustimmung rechts. Langanhaltender Lärm auf der äußersten Linken. Ruße: Bitte auch Jolai aufmerksam zu machen!) Mit Verlaub, die geehrten Herren Abgeordneten wissen gerade so gut, wie ich, daß es etwas Anderes ist, wenn Jemand einmal dazwischenruft — das kommt bei weitem immer vor —, als wenn Jemand fünfzehn bis zwanzig Mal dazwischenruft. Das kann jeder gerechte Mensch beurtheilen. (Großer Lärm links.)

Ministerpräsident Tisa widerlegte hierauf eingehend die Angriffe der Opposition wegen der Monorer Zahnen-Affaire, des allerhöchsten Handschreibens an Kalnoth in Angelegenheit der Frage des Armeestellens, dann wegen der österreichisch-ungarischen Bank und schloß seine Rede mit folgenden Worten:

Geheimes Haus! Ich sehe, das Haus ist ungeduldig (Hört! Hört!) und da ich mich ohnehin mit Freunden davon überzeugt habe, daß das geehrte Haus geradezu von mir fordert, daß ich öfter spreche, werde ich auch ein anderes Mal Gelegenheit zum Sprechen haben. (Heiterkeit und Beifall rechts.)

Der Herr Abgeordnete Horankly hat auf mich den Fall Catilina's angewendet. Wer war denn der Catilina? Nichts weiter, als ein pflücker, in den Mitteln nicht wählerischer, der Majorität und dem Gehege gegenüber sich auf die Gewalt stützender Führer der Minorität. (Beifall rechts.) Die geehrten Herren Abgeordneten haben akademisch und nicht akademisch von Conflicten gesprochen und ich sehr beruhigend dahin geäußert, daß sie die Conflictie nicht fürchten. Nun denn, auch ich fürchte sie nicht. Ich fürchte sie nicht, weil die ungarische Nation, welche sich nie in Conflicten verwickeln ließ, als zu einer Zeit, wenn ihre Gesetze nicht eingehalten wurden, Jenen nicht glauben wird, daß das Gehege etwas Anderes sagt, als das, was es enthält und daß es daher auch keinen Grund haben wird, unruhig zu werden. (Beifällige Zustimmung rechts. Lärm links.)

Novemberabend. Die wogenden, dichten Luftmassen schwebten auch um die Lehnhütte des genesenden Zigeuners, in deren engem Raume das reichholzgenährte Herdfeuerchen die blassen Züge Wagerita's beleuchtete, die sinnend davorsaß, während Dodo in der vorderen Ecke der Hütte soeben in einen Schlaf gesunken war.

Raum vernehmbar pochte Jemand an der Thüre; jetzt that sie sich auf und eine Gestalt trat in die Helle des Herdfeuers, vor deren Anblick das einsame Weib fast laut aufgeschrien hätte. George stand vor ihr. Er winkte mit dem Finger und Wagerita schweig. George warf sich vor ihr plötzlich nieder, umfaßte ihre Kniee und beschwor sie, ihm zu folgen in Liebe, wie ehedem. „Sehnsucht und Verzweiflung treiben mich zu Dir, Wagerita,“ flugte er mit bebender Stimme. „Du hast mir mein Herz genommen und ohne Dich kann ich nicht mehr sein. Ich war entflohen nach jener Unglücksstunde, wo ich ihn zu Boden schlug, der mein Todfeind ist und Dich nicht liebt. Im Walde irrte ich umher, in hohlen Eichen und verborgenen Felsenlöchern lag ich; ein Hirtenknabe brachte mir das farge Brod. Aber nun frieren die Glieder allzusehr in der kalten Luft, und die Spürhunde fangen mich doch ein. Ich muß fort, über die Grenze, heute noch. Da weiß ich einen Herrn, der braucht einen Knecht; ich will ihm dienen, ihm den Wagen und die Pferde beschlagen und Geld verdienen für Dich, Wagerita. Du hast ihn gepflegt, der da im Schlafe liegt; es wird ihm besser, ich hör's! es wohl; weh Dir, wenn er wieder die Faust schwingt! Nimm schnell das Tuch, nimm die warme Decke auch, den Stock in die Hand und fort von hier! Die Nacht ist dunkel, verwichen ihr Mund.“

George schwieg und starrete, während seinen Leib ein Frostschauer durchbeute, mit verzehrender Aungengluh in Wagerita's Antlitz. Aber sie streckte abwehrend ihre Hand aus. „Steh' auf!“ rief sie, „entflieh allein, aber eile, eile, ehe ich ihn wecke, der da schläft und mein Mann ist!“

George ergriff ängstlich die Hand Wagerita's, aber sie zog sie zurück, und die vor kurzem noch so schöne Gestalt George's wankte gebrochen aus der Hütte.

Da regte es sich auf dem raschelnden Strohlager. Margerita blickte nach der Richtung des Geräusches. Ein hellerer Lichtschein des aufflackernden Herdfeuers fiel auf dasselbe, und das Weib schraf sich zusammen. Dodo hatte sich auf seinem Bette halb erhoben und starrte nun mit weit aufgerissenen Augen nach der Thüre, in der ein menschlicher Schatten verschwunden war, der sich kurz vorher aus Wagerita's Nähe erhoben hatte.

„Wer war das, Margerita?“ schrie Dodo und mit Riefkraft erhob er sich aus seinem Bette. Der Wahnsinn der Eifersucht ließ ihn allen Körperkriecher vergessen und aufrecht stehen, wie in seinen gesunden Tagen. Wild blickte er in der Dämmerung des Raumes um sich, als suche er etwas, sodann ein krampfhafter Griff, und er hielt in der Hand die scharfgeschliffene tödtliche Waffe. „Selbst her also kommt er, der Gottverfluchte!“ schrie Dodo wie geistesabwesend. „Zu meine eigene Hütte stiehlt sich der Tagedieb? Und Du bist sein Weib? sein Weib an meiner Seite?“

Margerita stürzte auf die geöffnete Thüre zu und entfloß mit genauer Noth dem tödtlichen Messerliche. Sie rief mit ängstlicher Stimme die Nachbarn zusammen, den Wahnsinnigen zu bändigen, und sank dann ohnmächtig auf den feuchten, kühlen Lehmboden des Zigeunerberges. Sie sah Dodo nicht mehr lebend, aber auch das Licht des nachfolgenden Tages nicht mehr mit den guten gesunden Augen. Dodo hatte sich, ehe man ihn in seiner stets wachsenden Wuth, in der er in Schmerz und Raserei unablässig auf seinen Körper losschlug, bändigen konnte, buchstäblich fast erwürgt und war, wie die starren Finger krampfhaft und immer enger um seinen muskulösen Hals fralle, röchelnd einem plötzlichen Herzschlage erlegen. Margerita hatte in dieser Nacht den Verstand verloren und ich habe sie in ihren alten Tagen oft gesehen, die verrückte Zigeuner-Margerita, am Krickenstode aus Cornellkirchenshol.

Von George hat man nichts mehr gehört; er ist in der Wälschei verschollen.

matte
San
reich
wäre
kläre
er ne
Ordn
Präf
jeden
ber
separ
Perio
und
König
sch
In d
Abju
v. P
o. G
mitt
am 2
Klo
Bien
ber r
Norb
Magi
läßt
bring
in de
an de
Ordn
zu leg
Er w
der
schlich
Car
liche
am
differ
und bi
in Bri
ber d
Seite
Erlane
dalle
Kaiser
Einwo
stätt
hat ge
gehört
vier
zwar
der 13
der W
zweiten
am dr
herrsch
dort
findet
Muffl
1/5 U
gaffe
Auffin
abgegr
gottw,
erbilun
A. B.
und
63, 26
schule
bis 15.
findere
Aussch
des Cu
erhalten
Die Di
an Eich
süßger
Offerte
und J
lana i
gesehen
ber f.
Handel
machung
betreff
bis Ent
Lagerbe
schlebe
Stroh-
Offerte
einzure
vollstän
Jahr 1
Amstlo
nahme
in Die
beabsich
1890

Sz. 9597/1889. telekk.

[982] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyapoldi Iván Dumitru végrehajtónak 280 frt. tőke, ennek 1887. évi január hó 12-től folyó 8% kamatai, 4 frt. 80 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezután költések kielégítése végett végrehajtást szenvedő özv. Botesch András-nak

a nagyapoldi 172. sz. tjkvben A. + 2. rend 313, 314. hr. sz. a fekvősége 412 frt megállapított kiküldési árban Nagy-Apold község előjárósági helyiségében 1890. évi január hó 23-án, délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladatik.

Venni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig a végrehajtási eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképes értékpapirokban a kiküldötti kezébe letenni.

A vételért köteles vásárló részletekben az árverés napjától számítandó 15 és 30 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói leltéi hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1889. évi október hó 17-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 9862/1889. telekk.

[983] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Friedmann Arnold által képviselt nagyszabeni általános tszkárképzőtár végrehajtónak 300 frt. tőke, ennek 1887. évi november hó 1. napjától folyó 6 1/10% kamatai, a kamatok után 8% késedelmi kamatok és 12 frt. 60 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezután költések kielégítése végett végrehajtást szenvedők Nanu Nicolae és neje Nanu Nicolae-né szül. Chera Mária-nak a nagyludasai 156. sz. tjkvben

A. + 1-11, 13. és 15-22. rend, 310, 311, 1281/2, 2047, 2694, 2849, 2850/1, 4113, 4114/1, 4396, 4461, 4569, 4852, 4853, 4854, 5454/2, 5996, 6229, 6485, 8331/2, 8625, 8955, 8956, 9394, 9779, 9787, 9788, 11147, 11148. és 11231. hr. sz. alatti ingatlanok 1375 frt. megállapított kiküldési árban Nagy-Ludas község előjárósági helyiségében 1890. évi február hó 3-án, délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladatnak.

Venni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlan kiküldési árának, még pedig az A. + 1. r. sz. alatti után 10%-át, a 2-22. r. sz. alattiak után 25%-át készpénzben vagy pedig a végrehajtási eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldötti kezébe letenni.

Nagy-Szebenben, 1889. évi október hó 24-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen.

- Am 27. November bei der Hermannstädter Finanzdirection Verpachtung des Spirituosen-Schankrechtes in den Gemeinden Roodi, Rebo, Raeth, Katova und Kapelna.
Am 2. December beim 1. Bureau in Schiburg Offert-Verhandlung wegen Uebernahme und Straßentörper-Arbeiten.
Am 2. December beim 1. Bureau in Gyl-Szereda Offert-Verhandlung wegen Uebernahme von Uebernahmungs-Offert-Verhandlung wegen Uebernahme der Tabak-Großtrafik in Doba.
Am 28. Januar (auch unter dem Ausrufungspreise) Plegenschaft der Witwe Andreas Botesch in Großpöb. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 25. Januar (auch unter dem Ausrufungspreise) Plegenschaft des Toma Stejra in Cseleß. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 27. Januar (auch unter dem Ausrufungspreise) Plegenschaft der Maria Schauberg geb. Schmidt, der mitverstorbenen Elisabeth Schauberg, des Mathias Schmidt und Karl Kerl in Dobring. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 3. Februar (auch unter dem Ausrufungspreise) Plegenschaft des Nicolae Nanu und dessen Gattin Maria geb. Chera in Groß-Ludas. (Hermannstädter Gerichtshof).

Aufforderungen.

- Som Schäßburger Bezirksgerichte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Johann Franz'schen Nachlaß in Malmfog.
Som Marosillyer Bezirksgerichte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Morar Juon und Morar Krejun'schen Nachlaß in Glogbilsed.
Som Köszvafarbeller Bezirksgerichte an Constantin Domian, zur Tagfahrt am 30. November zu erscheinen.
Som Großschenter Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen an die im Intelligenzblatt des „Budapesti Közlöny“ vom 22. November Nr. 271 bezeichneten Grundparzellen bis 20. Juli 1890.

Erledigungen.

- Beim Hermannstädter und Miskolczer Bezirksgerichte je eine adjunkte Rechtspractikanten-Stelle. Gesuche bis 10. December.
Im Kolosier Comitate folgende Stellen: Vicegupan, Obernotar, 3 Vicenotare, Amtschreiber, Casier, Vormundschäfts-Casier, Contorler, Waisenamtsschreiber, 2 Waisenamtsschreiber, Waisenamtsschreiber, 8 Oberaufseher, 8 Subrichter. Gesuche bis 15. December.
Im Udsarbeller Comitat folgende Stellen: Pfusken, Oberaufseher, Vicebuchhalter, 3 Bezirksrichter, 3 Bezirksbeisitzer, 3 Subrichter-Raumlisten. Gesuche bis 15. December.

Rundmachung.

- Som Marosillyer Bezirksgerichte, daß der Concurse gegen Samuel Moris in Szäß-Régen aufgespöten wurde.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft. Seit mehr als 50 Jahren m. best. Erfolge angewandt. Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nacht, zu Aken a. d. Elbe. Dasselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein ausserst concentrirtes Fenchelparaparat, wie auf jeder Flasche angegeben. Zu beziehen in Flaschen A. fl. 0.75, 1.50 u. 2.25 nebst Gebrauchsanweisung durch J. B. Misselbacher sen. in Hermannstadt. (535) 11-24

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel. Neue amerikanische Glycerin-Zahn-Crème (sanft-behördlich gerührt) KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hoflieferanten in WIEN. Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc., 1 Stück 35 kr. (518) 21-26 In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jikell, Kaiser's Erben, W. F. Morscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, B. Kessler, L. Kurowsky

Gratis steht zu Diensten PROBE-LEKTION für SCHÖN-SCHRIFT. Einfache, doppelte, italienische-amerikanische BUCHFÜHRUNG CORRESPONDENZ RECHNEN COMPTOIRKUNDE Gute Stellung. Verlangen Sie PROSPEKTE. Adresse: F. SIMON Abtheilung für brieflichen Unterricht BERLIN SW. 48 (783) 4-6

FILIP TICHŮ, Brünn, Krantmarkt Nr. 21 u. Rathhausgasse Nr. 17, liefert zu Original-Fabrikpreisen:

Table with 2 columns listing various fabrics and their prices. Items include Valerie-Flanell, Rumburger Oxford, Kleider-Barchent, Rumburger Stuhl-Leinen, Damen-Kleiderstoff, Chiffon, Damentuch, Haus-Leinwand, Damen-Kleiderstoff, Damen-Hemden, Ein Winter-Umhängtuch, Ein Jute-Vorhang.

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen angebotenen Mittel für sein Leben am besten ist, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Kaufhaus in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Krankenfreund“ und die beigebundenen Dankschreiben beweisen, daß auch durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Führung des Buches erfolgt kostenlos.

Richters Züher-Steinbänke sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billige deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerstörlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbänkchen enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungssatz erweitert werden. Preis: 40 fr., 70 fr., 85 fr., fl. 1.10 und höher. Man bitte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Richter“ an. Wer einen Steinbänkchen zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenreiche Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos überliefert. E. Ad. Richter & Cie., Wien, I. Niedlungergasse 4.

Zum Beginn der Saison für Tapissere-Arbeiten empfiehlt Gelehrte den verehrten Damen das Neueste in angefangenen und musterfertigen Stickereien, sowie alle einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen; ältere Muster zum Kostenpreis. Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich mein Arbeiter-Perfonal durch tüchtige, in der Fachschule ausgebildete Kräfte vermehrt habe und dadurch in der Lage bin, jeden Auftrag auf das Prompteste auszuführen; Zeichnungen werden auf Wunsch sofort übertragen. Auswahl-Zendungen werden gerne zur Verfügung gestellt. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll Jos. Sterzing (vormals J. S. Winkler), Heltauergasse 12. (939) 5-10

Eine Schimmel-Stute, 10 Jahre alt, 15 Fuß 3 Strich hoch, zu verkaufen: Burgergasse Nr. 17. (976) 8-3

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO. VORRÄTHIG IN ALLEN BESSEREN DROGUEN-, SPEZEREI- UND DELICATESSEN-GESCHÄFTEN. (40) 24-26

Bedergeschäfts-Gröffnung Heltauergasse 35. Unterfertiger empfiehlt seine reichfortirte Lederniederlage für Schuhmacher, Stizmenmacher, Kürschner und Sattler, so auch Schuhmacher-Zugehöre zu den billigsten Preisen. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Achtungsvoll Farkas Elek. (979) 2-3

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt Sporergerasse 2. Gegründet im Jahre 1872. Die im Anstaltsgebäude zu ebener Erde eröffnete Wechselstube soll dem Publikum durch Vermittlung der verschiedenen Bank- und Wechsel-Geschäfte entgegenkommen. Dort werden bereit Geschäft zu den günstigen Bedingungen übernommen, und zwar: An- und Verkauf von Werthpapieren, namentlich in- und ausländischen Staats- und Eisenbahnpapieren, Brandbriefen der Anstalt und sonstiger Institute, Loten, Zinkcoupons, bann in- und ausländischen Geldsorten (Noten, Wägen). Belehnung von Werthpapieren. Gewährung von Conto-Current-Kredit. Annahme von verzinslichen Geldeinlagen. Anweisungen und Inasso-Geschäft. Der Wechsel-Geskompte wird gleichfalls zu ebener Erde in einem besonderen Lokale mit dem Eingang unter dem Thore geführt werden. Die näheren Bestimmungen sind im Lokale der Anstalt ersichtlich. Ueber alle in das Bankgeschäft einschlagenden Fragen werden Auskünfte kostenfrei bereitwillig erteilt. Briefe und Geldsendungen sind nach wie vor an die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt zu richten. Größere Geschäfte sind der Einflußnahme der Direktion vorbehalten, welche mit der Hauptkassa und Hypothekar-Abtheilung wie bisher die Räumlichkeiten im oberen Stockwerke einnimmt. Bodenkreditanstalt in Hermannstadt. (927) 3-12

Heinrich Hannich, Heltauergasse 24. Zur Winter-Saison erlaube ich mir ein p. t. Publikum auf mein aussergewöhnlich reich sortirtes Lager in Schafwollwaren aufmerksam zu machen, da ich durch besonders günstige Einkäufe, die ich mir persönlich in den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes besorgte, in der Lage bin, meine werthen Kunden gut und billig zu bedienen. Auch habe ich ein großes Lager in Herren- und Knaben-Kleidern für die jetzige Saison vorräthig, die alle bei mir angefertigt sind und sich durch solide, dauerhafte Arbeit bedeutend von den übrigen Marktwaren unterscheiden. Auf Wunsch stehen von den Stoffen Winter und den fertigen Kleidern Preis-courante zur Verfügung. Bestellungen werden binnen kürzester Zeit nach den neuesten Moden zu den solidesten Preisen angefertigt. Um geneigten Zuspruch bittet Heinrich Hannich, Herrenkleider-Geschäft, Hermannstadt, Heltauergasse 24. (969) 2-6

Badestühle,
gewöhnliche und heizbare,
Badewannen, Sitz-Badewannen
und
Zimmer-Closet.



Schlittschuhe
verschiedener erprobter Systeme.



Hustkollen,
gewöhnliche und von Stahladern durch-
setzte.
Deichselglocken
und
Schlittenschellen.



Steierische Hacken
von garantierter Qualität.



Laternen
verschiedener Systeme.



Fleischhackmaschinen
solider Construction
empfiehlt

Carl F. Jickeli's
Eisenhandlung,
Hermannstadt (kleiner Ring).

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRUNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

Zu finden in den best-
renommiertesten Con-
ditoreien u. Delicatessen-
Handlungen.

Von Kennern und dem
feinern Publicum bevor-
zugte Marke.

(1897) 34-52

FILIP TICHŮ,
Brünn, Krautmarkt 21,
versendet

Zuchstoffe

aus den f. l. priv. Fabriken gegen Nachahmung für einen
eleganten **Herbst- oder Winter-Anzug,**
und zwar:

- 1 Coupon Meter 3.10 Anzug-
Stoff, für einen Herren-Anzug aus-
reichend, gute Qualität für nur **fl. 5.-**
- 1 Coupon Meter 3.10 feine Qualität
für nur **fl. 7.50.**
- 1 Coupon Meter 3.10 feinste Qual.
für nur **fl. 12.-**
- 1 Coupon Meter 2.10 Winter-
rockstoff (Winterrock gebend) rein
Wolle **fl. 6.-**
- 1 Coupon Mtr. 3.10 schwarzes
Tuch rein Wolle, kompletten Salon-
Anzug gebend **fl. 9.-**

Winter gratis und franco.

WIEN im Stadtbezirke **WIEDEN**
Hauptstrasse Nr. 7

Hôtel „GOLDENES LAMM“

laut amtlicher Fremdenliste eines der
meistbesuchten Hôtels.

Erstnächstes Hôtel zum Opern- und
Kärnthnering, dem schönsten, verkehrsreichsten
und an Lebenswürdigkeiten aller Art interessantesten Theile
Wiens gelegen. Zimmer von 1 fl. aufwärts und komfortable
Familien-Apartements. Musterhafte Reinlichkeit.

Ueber 100 Fremdenzimmer.

Gedruckte Zimmerpreise überall affischirt. Anerkannt gute
Restauration. Am Wege zum Süd- und Central-
Staatsbahnhöfen. Pferdebahn und Omnibusse nach
allen Richtungen Wiens, sowie zu sämtlichen Bahnhöfen
und Landungsplätzen.


[948] 6-12 **J. Kührer, Besitzer.**

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alte und junge Per-
sonen, die in Folge ihres jugendlichen
Lebens sich geschwächt fühlen. Er lehrte es
auch Jener, der an Nervosität, Herz-
schmerzen, Verdauungsbeschwerden, Säure-
böden leidet, seine anständige Bekleidung
mit feineren **Leinwand** zur
Gesundheit und Kraft. Wegen Ein-
sendung von 1 fl. zu beziehen von **Dr.
L. Ernst, Comptant, Wien, Gisel-
strasse 11.**
Wird in Couvert verschlossen übersandt.

[985] 50

Sternberg Armin,
Musik-Instrumenten-Industrie-Etablissement
Budapest, VIII., Kerepeserstrasse Nr. 36.
Große illustrierte Preisliste gratis
und franco. — Illustrirte Preisliste von
Harmonikas verlange man separat.
Allerlei Reparaturen
von Instrumenten prompt u. gewissenhaft effectuirt.



[925] 3-10

Das Geschäft „Zum Gligor“
Kleiner Ring 14
ist eröffnet und empfiehlt dem geehrten p. t. Publikum sein in Wien persönlich gewähltes
Manufactur- und Modewaaren-Lager

zu den billigsten Fabrikpreisen: Damen- und Herren-Mode-Stoffe, sämtliche
Schneider-Artikel, Trauerstoffe, Loden, Cheviots, Crêpe, Cachemir, Watmolls,
Flanelle, echte Wasch-Barchente, Baumwoll-Flanelle, Piqué- und Atlass-
Barchente, Calicot, Chiffons, Möbel-Gradel, Sternberger, Oxford, Zephir, Netz-
Vorhänge, farbige Jute-Vorhänge, Decken-Wollatlasse in allen Farben, wie auch fertige
Decken aus Cachemir, Rusch- und Woll-Atlas, best wattirt und tapeziert, Hemden, weiß und
farbig, Krägen, Manchetten, Socken, Taschen-Leinen-Tücher, Cravatten, Regen-
schirme aus Seide und Wolle, Lauf- und Sopha-Teppiche, Bett-Vorleger und viele hier
nicht angeführte Artikel.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
[922] 4-5 **Theodor Popescu.**

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABTEI von SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior
im Jahre Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR.
PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen
im Glase Wasser verhindert und heilt das Holzwerden
der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festig-
keit verleiht, und dabei das Zahnfleisch starkt und
gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsäch-
lichen Dienst indem wir sie auf diese alle und
praktische Präparat aufmerksam machen,
welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807, 106 & 108, rue Croix-de-Seguey
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen

[66] 48-156

Heinrich Hannich, Heltanergasse 24.

Kundmachung.

J. & S. KESSLER,
BRÜNN,
Ferdinandsgasse
Nr. 7 Hz.,
größte und billigste Einkaufsquelle für
die Winter-Saison.
Größte Auswahl
passender Weihnachts-Geschenke.

Preisliste aller Herren, Damenwäsche, Woll-
und Galanterie-Waaren, Muster von Tuch- und
Schneidwaren gratis und franco. Versandt mit
Nachnahme.

[607] 15-16

Tuchwaren-Fabriks- lager. So lange der Vorrath reicht! Bräuner Zuchstoffe, 8-10 Meter auf einen kompletten Herren-Winter-Anzug fl. 3.75. Gut englische Cheviotstoffe, 8-10 Meter auf einen compl. Männer- anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.-. Winterrock-Stoffe, feine Qualität, moderne Farben, 2-10 Meter fl. 10.-, II. fl. 6.-. Gut feierlicher Loden auf Jagdröcke und Anzug, unver- wundlich, 1 Meter fl. 2.85. Ueberzieher-Stoffe neue Modifarben feinste Qualität, 2-10 Meter auf 1 kompletten Ueber- zieher fl. 6.	Blisch-Wägen für Männer und Knaben, 8 St. fl. 1.50. Weiße-Wägen, 3-50 Mtr. lang, 1-60 Mtr. breit, fl. 4.50. 12 Stück Sadtkücher, gelbmaut, mit farbigen Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.-. Vorhänge, Decken, Teppiche. Ante-Vorhänge, neue Stoffe, zweifärbig fl. 2.50, vierfärbig fl. 3.50. Ante-Garnituren, 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste farbige Deffins, zweifärbig fl. 3.50, vierfärbig fl. 6.-. Abgeputzte Winter- Houze-Decken, complet lang und breit, 1 St. fl. 8.-. Jaquard-Manilla-Laufteppich, 10 Mtr. lang, neueste Qual., fl. 3.50. Hips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, moderne Farben, einmündelhaft, fl. 4.50. Leintücher, 1 St. ohne Nacht, 2 Meter lang, fl. 1.50. Strohjacke, festgesteckt, 1 Stück, 2 Meter lang, I. fl. 1.40, II. 90 kr. Herde-Decken, schwere Qual., mit farbigen Borduren, 130 Centimeter lang, 130 Centimeter breit, I. gelb, fl. 2.50, II. grau, fl. 1.50. Flanel-Kapitücher für Frauen, sehr warm, 3 St. I. fl. 2, II. 75 kr.	Lichtücher, leinen, alle Farben, 3 Stück fl. 2.-, 5 Stück fl. 1.-. Servietten, leinen, 9, im Quadrat, 6 Stück fl. 1.20. Damen-Wäsche. 6 Stück Frauenhemden aus Raffinwand mit Rückenlag fl. 3.25, mit Ständer fl. 5.-. 3 Stück Nachcorsettes aus feinem Stoff mit feiner Ständer, fl. 2.-, II. fl. 1.50. Frauen-Schürzen aus Dreford, Gerton, Modestoffen und Giffon, 2 Stück fl. 1.80. Hilz-Unterwäse, reich lambeurit, rotz, grau oder drapp, 3 Stück fl. 3.-. Angora-Umhänguch für Winter, groß, fl. 2.80. Frauen-Schafwoll-Jacke (Serfen) alle Farben, schön passent, I. fl. 2.-, II. fl. 1.20. Frauen-Strümpfe für Winter, weiß oder farbige, 6 Paar gestrickt fl. 1.50. Gandtücher aus Leinwand, 6 Stück mit Franzen, fl. 1.80, mit Borte fl. 1.20. Leinen-Waaren und Weben, 1 Stück — 29 Ellen. Haus-Leinwand, starke Qualität, 29 Ellen 1 Stück fl. 1.50, 4, fl. 4.20.	Drford, neue Muster, 1 Stück (29 Ellen fl. 4.50). Chiffon auf Herren- und Damenwäsche, 1 Stück 30 Ellen, I. fl. 5.50, II. fl. 4.50. Prögniger Barchent 1 Stück (29 Ellen), weiß oder rotz fl. 6, blau oder braun fl. 5. Gancas auf Bettüberzüge 1 Stück 30 Wiener Ellen I. fl. 6.-, II. fl. 5.20. Atlas-Gradel auf Bettüberzüge 1 Stück 30 Wiener Ellen I. fl. 50, II. fl. 5.50. Damen-Mode-Artikel. !! Gelegenheitskauf !! Winter-Nigger-Loden auf Damenkleider, beste Qualität, 10 Mtr. fl. 3.20. Carrire u. gebr. Modestoffe, 60 Cm breit, auf Schürzen und Kinder- kleider, 10 Meter fl. 2.50. Jouyon- u. Dreidrah-Stoffe in allen Modifarben, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80. Batterie-Flanel, neue Muster, 10 Meter fl. 4.-. Kalmuk, neue Muster, 10 Meter fl. 2.70. Kleider-Barchent, neue Muster, schifffärbig, 10 Mtr. fl. 3.-. Cachemir, Doppelbr. schwarz und farbige, 10 Meter fl. 4.-. Wollatlas, Doppelbr. schwarz und farbige, 10 Meter fl. 6.50.
--	--	--	---

